

# stereoplay



**Echter Hörspaß**  
Heco Minibox  
für 400 Euro



**Mändler-Report**  
Die neue B&W 804  
mit Naim SuperNait



**Zum 50. Mal IFA:**  
Die wichtigen HiFi-  
News im Überblick

**Gewaltige Fortschritte bei Verstärkern**

## Bezahlbare Spitzentechnik

- ▶ Top-AV-Receiver ab 1100 Euro: Denon + Onkyo
- ▶ High-End-Klang unter 350 Euro: Marantz + NAD
- ▶ Unfassbare Feinauflösung: Octave V 70 SE

**+** **Spezial:** Die neuen 360-Grad-Lautsprecher  
High End ohne Hör-Dreieck

**Test:** Blu-ray-Receiver Denon Cara  
Bildschöne Universal-Lösung

**Test:** Flächenstrahler Magnepan 1.7  
Völlig losgelöster Klang



stereoplay music

### Neue CD von Sheryl Crow

plus 65 Rezensionen aus Pop,  
Oldies, Jazz und Klassik

### Super-Wandler von Ed Meitner

DAC 2 mit internem  
Clock setzt Maßstäbe

### Überragende Sonus Faber

Die deutsche Sonder-  
Edition Elipsa Stradivari

# Sauber geschafft

Bei den guten alten Röhrenverstärkern gibt es eigentlich nichts neu zu erfinden. Mit über 20 Jahren Erfahrung und Fleiß schaffte es ein Badener doch: Andreas Hofmann von Octave.

Bei den guten alten Röhrenverstärkern gibt es eigentlich nichts neu zu erfinden. Mit über 20 Jahren Erfahrung und Fleiß schaffte es ein Badener doch: Andreas Hofmann von Octave.

## Line



Auf seiner Rückseite bietet der V 70 SE vier Hochpegel-Ins. Nach Hinzunahme des optionalen MC- oder MM-Boards wird aus einem ein Phono-Eingang. Dazu gibt es einen Fixpegel-Input, der die Lautstärkeregelung und die erste Verstärkerstufe umgeht, plus Pre-Outs für den Anschluss externer Endstufen.

## XLR



Für Quellen mit symmetrischen Ausgängen besitzt der V 70 SE zusätzliche XLR-Kontakte. Im Gegensatz zu vielen anderen Verstärkern offeriert der Octave dank Burr-Browns professionellem Instrumentationsverstärker INA 2134 zwei echt ausbalancierte Eingangspole und damit höhere Einstreufestigkeit.





Normalerweise übt sich Andreas Hofmann in gelassener Zurückhaltung. Doch zu dem Test des neuen V 70 SE für 4800 Euro lieferte er nicht nur den Verstärker, sondern auch gleich noch Beweismittel mit.

„Es hat mich viele Nächte gekostet, das hinzukriegen“, beschwört er und zeigt auf außergewöhnliche Messdiagramme. Dort, wo am Ausgang eines üblichen Röhrenamps neben den Klirr-Oberwellen auch von der Stromversorgung herführende Störpeaks auftauchen, findet sich in den Octave-

Schrieben nichts. Erst nach dem schmalbandigen Herausfiltern lassen sich feinste Spuren erkennen. Diese bleiben aber selbst bei stressiger Vollaussteuerung – was sich dann in den *stereoplay*-Messungen bestätigte – immer noch unter 30 Millionstel Volt. Dies bedeutet für einen Röhrenverstärker, bei dem jene Störungen und auch Rauschen 100 Mal höher ausfallen, ein bis dato weder erreichtes noch erwartetes Nichts.

Ans Ziel kam der Karlsbader Meister nicht etwa mit der Bil-

lig-Retusche Über-alles-Gegenkopplung. Der Korrekturfaktor liegt im V 70 SE jetzt bei sechs Dezibel statt bei acht im V 40 SE (Test 11/09) oder zwölf in seinem früheren V 70 (1/04). An diesen Zahlen liest der Techniker ab, dass Octave zunehmend auf das Mittel verzichtet, das viele Eigenschaften verbessert, dafür aber das Klirrspektrum verhärtet und Boxen-Rückwirkungen Tür und Tor öffnet.

Statt des krummen beschreibt Andreas Hofmann weiterhin den schon mit dem V 40 SE begonnenen geraden und extrem mühsamen Layout-Weg. Und da galt es nun, die Platinenbahn akribisch zu prüfen, ob sie mit dieser oder jener Platzierung noch weniger magnetisch saugeln oder auf der anderen Seite noch weniger Schmutz einfangen kann. Oder ob sich bei der einen oder anderen Gestaltung beziehungsweise Verlegung unvermeidliche Störfelder noch besser kompensieren lassen.

Um zu verhindern, dass Spannungsabfälle Störströme auslösen, müssen die Massewege an exakt ausgetüftelten Zentralpunkten zusammenkommen, so auch beim wichtigsten, der sich etwas zur Mitte versetzt zwischen je zwei Endröhren befindet ... So etwa tastete sich Hofmann zum V 70 vor.

### Wussten Sie ...

... dass es jetzt vom russischen Hersteller Tung Sol eine Maxi-Version der KT 88 gibt. Die Tester probierten diese KT 120 aus, sie bietet mehr Wumm im Bass.

Natürlich bietet der V 70 SE nicht nur mehr Linearitäts-Kniffligkeit und ein breiteres und luftigeres Gehäuse als der Vorgänger, sondern auch neue Kniffs bei der Schaltung. Es blieb beim Burr-Brown-IC OPA 2604, das dem Alps-Lautstärksteller im Eingang folgt und zu dem Hofmann kalt lächelnd weiß: „Solch ein IC schadet gar nichts, solange es nicht schaffern muss.“ Muss es wirklich nicht, denn das einzig um ein bisschen Spannung bitende Steuergitterchen der nachgeschalteten Triode (ein System einer ECC 83) vermag der Halbleiter-Käfer kaum zu spüren.

Diese Röhre selbst treibt dann eine Phasensplitter-Stufe an. Sie erzeugt zwei Gegentakt-signale, um damit die Endröhren auszusteuern. An dieser Stelle verwendet Octave erstmals den Typ ECC 81, weil jener auch bei höherer Aussteuerung recht klirrarm bleibt. Parallelschaltung je zweier Trioden in einer Röhre erhöht auch in puncto Strom den Dampf, von dem die dicken Glaskolben schon gern etwas naschen.

Setzt Octave von Haus aus relativ teure und langlebige, von SEC (früher Svetlana) bezogene KT 88 ein, dürfen V-70-SE-Besitzer auch andere sockelgleiche Endröhren, etwa die schlankeren EL 34, probieren. Die von der Front des Verstärkers her zugänglichen Wendel-Trimpmpotentiometer und die Ampel-Anzeige-LEDs erlauben ▶



Wird sein Eco-Mode aktiviert, schaltet der V 70 SE bei längerer Hörpause automatisch die stromzehrende Versorgung der Röhren ab und nach Erhalt von Eingangssignalen wieder an. Neben „Eco Off“ und „On“ gibt es noch die Position „Amp Off“. Bei letzterer kann der 70er immer noch wie eine Vorstufe agieren.



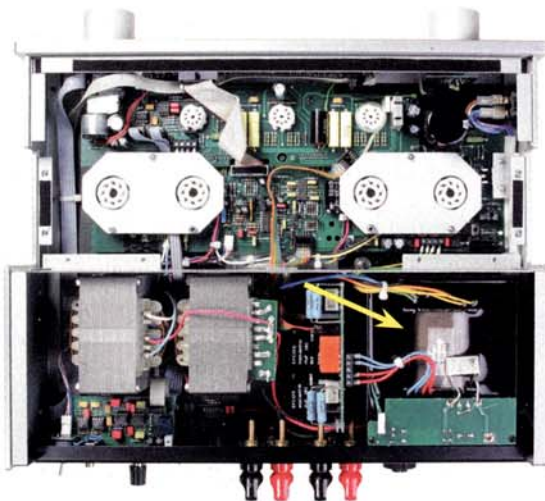


es, unterschiedliche Ruhestrome zu fixieren. Zum anderen beträgt die Schirmgitterspannung sehr moderate 270 Volt, sodass dem Kleinvieh hier kein Abschuß droht.

Zuletzt knurrte Andreas Hofmann eher entschuldigend: Bei den kreuzgewickelten, auf Symmetrie gezüchteten Ausgangsübertragern mit den so teuren wie magnetschlüssigen PMZ-Schnitt-Kernen (10/07) fielen ihm partout keine Verbesserungen ein.

Die Erzeugung der Hochspannung in zwei unabhängigen Teilen und die Siebung mit Siemens-Elkos vermochte er auch nicht zu toppen. Zur Stabilisierung der Versorgungsspannungen benutzt er schon längst rauscharme und schnelle Einzeltransistoren.

Der Hörtest verdeutlichte ebenfalls, dass der V 70 die Basis für die SE-Version bildet. Die gute alte Röhre tönte bei akkurater Abbildung bodenständig, rund und gemütlich. Davon ausgehend, fing der V 70 SE seine Wiedergabe-Mission aber erst an. Zeigte etwa der V 70 bei Klavierläufen noch eine gewisse Bodenhaftung, ließ er –



Auf die Eingangs-ICs folgen Trioden (kleine Sockel oben). Den Netztrafo (Pfeil) hat Octave vergessen.

im direkten Vergleich – das eine oder andere im Dunkeln, schenkte der SE dem Flügel die völlige Freiheit und mehr Licht. Der neue Verstärker zeigte noch viel klarer und dreidimensionaler, wie die filzbehaarten Hämmer über die Stahlsaiten flitzen. Das Blitzen und Perlen erschien ungleich intensiver.

Genauso verfuhr der V 70 SE mit einem ganzen Orchester, etwa in Prokofieffs Montagues & Capulets (Telarc). Die bedrohlichen Streicherwogen hielten den neuen Octave nicht davon ab, gewissermaßen jedes einzelne Rosshaar der Bögen und jedes Harzkorn auszuspähen, was den Eindruck von Gefährlichkeit steigerte.

Von einem Prosit der Gemütlichkeit konnte keine Rede sein. Dafür sorgte der V 70 SE etwa mit dem Giovanni Mirabassi Trio für allerhöchsten Genuss. In „Vuelvo al Sur“ treibt der Drummer mit einem großen Becken den Rythmus an, mit der anderen führt er vor, was er an akustischen Kunststückchen zaubern kann. Etwa wenn er mit Wucht auf die HiHats schlegelt und sie mit den Fingern sogleich wieder dämpft. Oder wenn er urplötzlich mit trockenen Knallern auf die Woodblocks um sich schießt.

Wer die letzte Finesse dieser Performance wahrnehmen will, kommt um den V 70 SE nicht herum. **Johannes Maier ■**

stereoplay Highlight



**Octave V 70 SE**  
4800 Euro (Herstellerangabe)

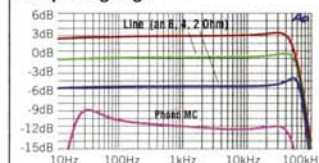
Vertrieb: Octave, Karlsbad  
Telefon: 0 72 48 / 32 78  
www.octave.de

Auslandsvertretungen siehe Internet

Maße: B: 38 x H: 25 x T: 57 cm  
Gewicht: 22 kg

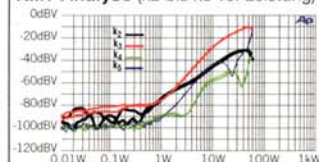
**Messwerte**

**Frequenzgänge**

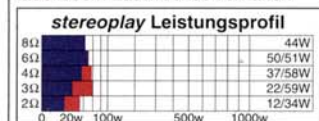


Sehr ausgewogen, leichte Bassbetonung bei Phono; Pegel lastabhängig

**Klirr-Analyse** (k2 bis k5 vs. Leistung)



Besonders Klirrkomponente k3 (rot) steigt gleichmäßig und steil an mit tadellosem Lastwechselverhalten



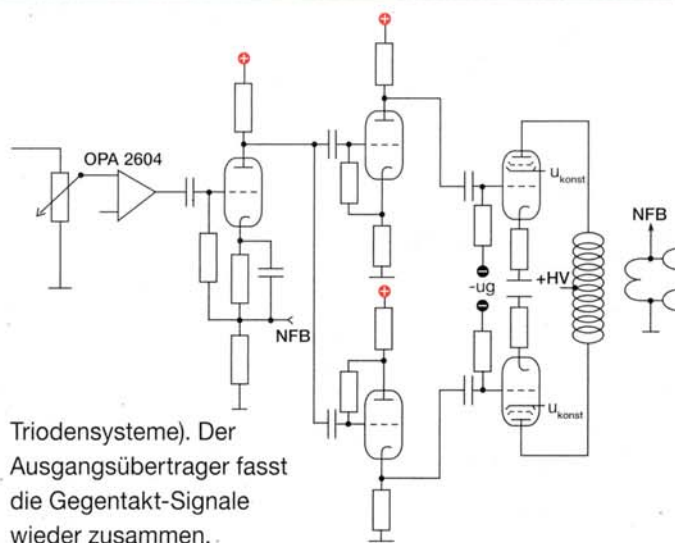
Recht hohes Musikleistungs-niveau bis knapp 60 Watt

**Sinusleistung** 1 kHz, k = 3 %  
an 8/4 Ω 44/64 W  
**Rauschabstand** Line 93 dB  
Phono MC 73 dB  
**Verbrauch** Standby/Betrieb ~136 W

**Technik im Detail**

**Im Gegenteil der Musik**

Ein Eingangs-IC hilft bei der Verstärkung. Weil es die darauf folgende Röhre praktisch leistungslos ansteuert, tritt es klanglich kaum in Erscheinung. Die obere Phasensplitter-Triode entlässt über die Anode und die untere über ihre Kathode um 180 Grad versetzte Schwingungen (de facto arbeiten oben und unten statt eines zwei parallelgeschaltete



Triodensysteme). Der Ausgangsübertrager fasst die Gegentakt-Signale wieder zusammen.

**Bewertung**

Klang	58
Messwerte	8
Praxis	8
Wertigkeit	9

Nach dem Erfolg des V 40 SE (Test 7/09) erklimmt Octave mit dem V 70 SE einen abermals höheren Entwicklungs-Gipfel im Terrain der bezahlbaren Röhren-Amps. Neuartig reiner, abbildungsfeiner Klang, der bei Impulsen noch treffgenauer ist.

**stereoplay Testurteil**

Klang	Absolute Spitzenkl.	58 Punkte
Gesamturteil	sehr gut	83 Punkte
Preis/Leistung	überagend	